

Die Schriftrolle mit dem Zeichen V

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Und was soll ich tun mit diesem letzten kostbaren Tag, den ich in meinen Händen halte? Allererstens will ich versiegeln dieses Behältnis des Lebens, so dass nicht ein einziger Tropfen davon verschüttet werden wird in den Staub. Nicht für die Dauer eines einzigen Lidschlagens will ich trauern um die Febschläge des gestrigen Tages, noch um seine Niederlage, sein Weh und Ach, denn warum sollte ich dem Schlechten Gutes hinterherwerfen?

Kann der Sand im Stundenglas aufwärts fließen? Wird die Sonne eines Tages an der Stelle aufgehen, wo sie untergeht und untergehen, wo sie aufgeht? Kann ich die Irrtümer des gestrigen Tages zurückholen und heute ändern? Kann ich die Wunden von gestern ins Heute holen und heilen? Kann ich jemals jünger werden, als ich gestern war? Kann ich ungeschehen machen das Üble, das gesprochen, die Schläge, die getan, den Schmerz, der bereitet wurde? Nein und abermals nein. Das Gestern liegt tot und begraben für alle Zeiten, und ich will nicht mehr daran denken.

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Und was also soll ich tun? Vergessen soll sein das Gestern, nicht denken will ich an morgen. Nicht eintauschen will ich ein sicheres „Jetzt“ für ein ungewisses „Vielleicht“. Wie könnte denn im Stundenglas der Sand von morgen vor dem Sand von heute rinnen? Geht denn die Sonne an einem Tage zweimal auf? Kann ich die morgigen Taten vollbringen, die weil ich noch auf dem Pfad des Heute wandle? Kann ich das Gold der Zukunft heute in meiner Geldbörse finden? Kann das Kind von morgen heute geboren werden? Kann der morgige Tod seinen Schatten rückwärts werfen und die heutigen Freuden trüben? Sollte ich mich bekümmern um Geschehnisse, deren Zeuge ich nie sein werde? Sollte ich mich grämen um einen Kummer, der mir vielleicht nie zustoßen wird? Nein und abermals nein. Das Morgen liegt begraben zusammen mit dem Gestern, und ich will seiner nicht mehr gedenken.

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Dieser Tag ist alles, was ich „mein“ nennen kann, und diese Stunden bedeuten mir jetzt eine Ewigkeit. Ich begrüße heute die Sonne mit Jubelrufen gleich einem Gefangenen, der dem Tod entgangen ist. Ich erhebe meine Arme in Dankbarkeit für die unschätzbare Gabe dieses neuen Tages. Und ebenso will ich in Demut an meine Brust schlagen, wenn ich gedenke derer, die da gestern bei Sonnenaufgang die Sonne begrüßten und heute nicht mehr unter den Lebenden weilen. Ich bin wahrhaft glücklich zu preisen, und die Stunden des heutigen Tages sind mir eine unverdiente Gnade. Aus welchem Grunde ist es mir vergönnt, auch diesen Tag noch zu erleben, die weil andere, Verdienstvollere als ich, bereits dahingegangen sind? Sollte es sein, dass jene ihre Aufgabe schon erfüllt haben, während die meine noch der Bewältigung harret? Ist es mir noch einmal vergönnt, der Mann zu werden, der im Kern ich bin? Steht ein allgewaltiger Wille hinter meinem Leben? Wird dies mein Schicksalstag sein?

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Ich habe nur dieses eine Leben, und Leben ist nichts anderes denn ein Maß der Zeit. Vergeude ich die Zeit, so zerstöre ich Leben. Vergeude ich den heutigen Tag, so zerstöre ich die letzte Seite im Buche meines Lebens. Darum will ich lieben jedwede Stunde dieses Tages, denn niemals wird sie wiederkehren. Ich kann sie nicht horten, um sie morgen aufzuzehren, denn wer ist es, der da den Wind fangen könnte? Jeden Augenblick dieses Tages will ich mit beiden Händen ergreifen und liebkosen, denn sein Wert ist jenseits aller Wertschätzung. Gibt es einen Sterbenden, der sich einen weiteren Atemzug erkaufen könnte, und gäbe er gleich all sein Gold dafür hin? Welchen Preis sind mir die kommenden Stunden wert? Ich will sie unbezahlbar machen!

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Fliehen will ich mit Zorn die Mörder der Zeit, Faulheit will ich zerstören durch Fleiß; Zweifel will ich begraben unter Glauben; Furcht will ich entwaffnen durch Vertrauen. Meiden will ich die Orte, wo der Müßiggang wohnt; wo die Arbeit ruht, will ich nicht weilen; wo der Körper träge wird, soll mein Fuß mich nicht hintragen. Von Stund an will ich mir sagen, dass Müßiggang Diebstahl ist von Nahrung, Kleidung und Wärme an denen, die ich liebe. Mitnichten bin ich ein Dieb. Ein Mann der Liebe bin ich, und heute ist der Tag, an dem ich meine Liebe und meinen Edelmut zum letzten Mal erweisen kann.

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Die Pflichten des heutigen Tages will ich erfüllen noch heute. Meine Kinder will ich Herzen und küssen, solange sie noch jung sind; morgen werden sie mich verlassen, und auch ich werde von ihnen gehen. Heute will ich mein Weib umarmen und liebkosen; denn morgen werden wir geschieden sein. Heute will ich aufrichten einen Freund in Not; denn morgen wird er nicht mehr meiner Hilfe bedürfen, noch werde ich sein Rufen hören. Heute will ich mich selbst opfern auf dem Altar meiner Arbeit; denn morgen werde ich nichts mehr zu leben haben, und nichts werde ich empfangen.

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Und so es mein letzter ist, will ich mir ein Denkmal setzen. Diesen Tag will ich zu dem besten in meinem Leben machen. Jeden Augenblick dieses Tages werde ich in vollen Zügen trinken. In Dankbarkeit will ich von seinem Geschmack kosten. Über jede Stunde will ich Rechenschaft geben, und jeden einzelnen Augenblick will ich eintauschen einzig und allein gegen eine Sache von Wert. Ich will mich mühen arbeiten härter als je zuvor. Plagen will ich meine Muskeln, bis dass sie mich um Einhalt bitten, und dennoch werde ich nicht innehalten. Ich werde heute mehr Menschen ansprechen als je zuvor. Ich werde mehr Waren verkaufen als je zuvor. Jeder Augenblick dieses Tages wird fruchtbarer sein als stunden eines anderen. Mein letzter Tag wird mein bester sein.

Ich will diesen Tag leben, als sei er mein letzter.

Und ist er es nicht, so will ich auf die Knie fallen in Dankbarkeit